

ich&du

01/17

Das Magazin des



Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e. V.

Einladung zur
Mitglieder-
versammlung
2017

Die Tierschutzberatung des HTV – Fürsprecher der Tiere

Ein artgemäßes Zuhause auf Zeit für Reptilien
Tierfreundlich backen zu Ostern • Rettet die Bienen!

Mitgliederversammlung 2017

Liebe Mitglieder,
hiermit laden wir Sie satzungsgemäß zur

**Mitgliederversammlung 2017
des Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e.V.
am 22. April 2017 um 14 Uhr im Großen Saal,
Tierheim Süderstraße, ein.**

Einlass ist ab 13 Uhr, bis zum Versammlungsbeginn zeigen wir Ihnen
Film- und Fotoimpressionen aus dem Tierheim.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung;
anschl. Ehrung der verstorbenen Mitglieder und Testatoren
 2. Geschäftsbericht des Vorstandes
 3. Bericht des Schatzmeisters zum Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2016
mit Erläuterungen durch den Steuerberater
 4. Bericht der Rechnungsprüfer
 5. Aussprache über den Jahresabschluss 2016
 6. Feststellung des Jahresabschlusses 2016
 7. Beschluss über die Entlastung des Vorstandes
 8. Beschluss über die Entlastung der Rechnungsprüfer
- Pause (ca. 16 Uhr)
9. Wahl der Rechnungsprüfer/ -innen
 10. Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge 2018
 11. Ausrichtung 2017/2018
(mit anschließender Aussprache – max. 60 Minuten – zu Tierschutzthemen)
 12. Verschiedenes

Ende der Veranstaltung (ca. 18 Uhr)

Bitte bringen Sie Ihren gültigen Mitgliedsausweis mit. Für Ihre Verpflegung halten wir Kuchen,
belegte Brote sowie kalte und warme Getränke bereit.

**Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399, 20537 Hamburg
Tel.: 040 211106-0, Fax: 040 211106-38
E-Mail: kontakt@hamburger-tierschutzverein.de
www.hamburger-tierschutzverein.de**

Bahn- und Busverbindungen:

- U2 bis Rauhes Haus, von dort 20 Minuten Fußweg
- Bus 112 bis Osterbrookplatz (von Altona über Hauptbahnhof)
- Bus 130 bis Braune Brücke (von Rothenburgsort, Billstedt und U-Bahn Burgstraße)

Inhalt

Tierschutzpolitik

Die Tierschutzberatung des HTV –
Fürsprecher der Tiere 4

Tierrettung

Gefesselt, gequält, gerettet! 7

Menschen im HTV

Fünf Fragen an 8

Die besondere Aktion

Ein artgemäßes Zuhause auf Zeit 10

Tierschutzjugend

Treffpunkt für Kinder –
KinderSonntage im Tierheim 12

Tipps für Zuhause

Helft den Bienen 13

Tierfreundlich kochen

Spiegelei-Kuchen ganz ohne Ei 14

Kolumne

Ein Label macht noch
keinen Tierschutz..... 15

Tierpaten gesucht 16

Zuhause gesucht 18

Erfolgsgeschichten 20

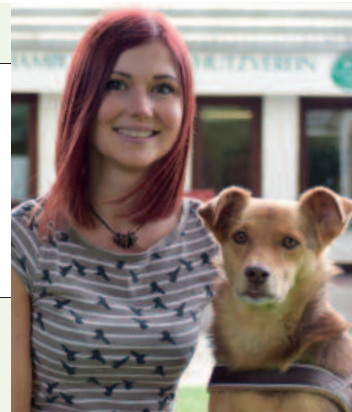
Lesenswert

Tiere denken – Vom Recht der Tiere
und den Grenzen des Menschen 22

Hotel Zauberpfote – Vorsicht,
bissige Nachbarn! 22

Impressum 22

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!



Mit dieser Ausgabe der ich&du laden wir unsere Mitglieder herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein. Meine Vorstandskollegen und ich werden für Sie am 22. April das vergangene Tierschutzjahr resümieren und Ihnen einen weiteren Ausblick auf Entwicklungen im HTV geben.

Einen wichtigen Schritt für unsere stetige Weiterentwicklung stellt dabei die Neuausrichtung unserer Tierschutzberatung dar, in deren Tätigkeitsfeld wir Ihnen einige Einblicke gewähren möchten. Hierzu berichten unsere beiden neuen Kollegen ab Seite 4 aus ihrem Arbeitsalltag und lassen Sie an ihren Erfolgen teilhaben.

Einer großen Herausforderung haben wir uns in jüngster Vergangenheit mit dem umfassenden Aus- und Umbau unserer Reptilien-Station erfolgreich gestellt. In der artgemäßen Unterbringung dieser besonders anspruchsvollen Tiere sind wir somit auch dank Ihres finanziellen Beitrages ein großes Stück weitergekommen (ab Seite 10).

Nicht nur Reptilien warten im HTV auf ein artgemäßes Zuhause. Wir möchten Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder ein paar unserer Schützlinge vorstellen oder als Patientier ans Herz legen, Ihnen dabei aber auch einige sehr erfolgreiche Vermittlungen nicht vorenthalten (ab Seite 16).

Die vegane Ernährungsform ist und bleibt eine ganzheitlich tierschützerisch gedachte Lebensweise, für die wir uns als HTV stark machen. Um Ihnen den Einstieg schmackhaft zu machen, haben wir in dieser Ausgabe ein zum Osterfest passendes Rezept für Sie zum Nachbacken ausgewählt (Seite 14).

Zum Bienenschutz kann fast jeder unabhängig von seiner gewählten Ernährungsform etwas beitragen, bitte lesen Sie dazu auf Seite 13 unsere Überlebenshinweise der für unsere Umwelt so wertvollen Insekten. Um auch einen weiteren Beitrag zur Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu leisten, haben wir die aktuelle Ausgabe der ich&du erstmalig auf Recyclingpapier drucken lassen und freuen uns, wenn es Ihnen gefällt.

Wir hoffen, Sie alle zahlreich auf unserem diesjährigen Frühlingsfest begrüßen zu dürfen und begeben uns nun vorfreudig auf die blühende Jahreszeit in die Vorbereitungen für die Mitgliederversammlung und das Fest.

Mit tierschützerischen Grüßen

Katharine Krause

Katharine Krause
2. Vorsitzende

PS: Die Redaktion freut sich über Ihre Meinung per Post oder E-Mail an redaktion@hamburger-tierschutzverein.de.

Die Tierschutzberatung des HTV – Fürsprecher der Tiere

Mit Sina Hanke (28) und Benjamin Kirmizi (35) ist die Tierschutzberatung seit Oktober 2016 neu aufgestellt. Viel Zeit zur Einarbeitung blieb den beiden nicht. Als vier in einer Plastiktüte entsorgte Welpen ins Tierheim kamen, ermittelten sie sofort in einem besonders traurigen wie brisanten Tierschutzfall. Bernadette Patzak hat die neuen Mitarbeitenden zu ihren Aufgaben und Zielen befragt.

Was sind die wesentlichen Aufgaben der Tierschutzberatung (TSB)?

Kirmizi: Unsere Arbeit gliedert sich in drei Bereiche. Zum einen ermitteln wir bei Verstößen gegen das Tierschutzgesetz. Das schließt auch die Aufklärung mit ein: Wir stehen in engem Austausch mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des HTV, um auf Tierschutzverstöße aufmerksam zu machen und die Folgen dieser Taten darzulegen. Außerdem koordinieren wir die Nachüberprüfungen von vermittelten Tieren. Erfreulicherweise bekommen wir in diesem Bereich immer mehr Unterstützung durch motivierte ehrenamtlich aktive Mitglieder. Hinzu kommt die Überwachung von Fällen sichergestellter Tiere, insbesondere wenn sie aufgrund eines Beißvorfalls ins Tierheim gekommen sind.

Warum braucht der HTV eine Tierschutzberatung?

Hanke: Der HTV braucht Tierschutzberater, weil die Tiere Fürsprecher brauchen. Ich bin sehr froh, dass der HTV sich uns leisten kann – nicht nur, weil ich dadurch mein Hobby zum Beruf machen kann, sondern weil es eine wichtige Tierschutzaufgabe ist, die sonst keiner wahrnimmt. Jeden Monat werden uns etwa 60 Fälle gemeldet, das zeigt, wie dringend notwendig eine Anlaufstelle für Tierschutzdelikte ist.

Kirmizi: Die Satzung regelt in § 2 „Zweck des Vereins“ die „Unterhaltung einer Tierschutzinspektion zur Feststellung von Verstößen gegen das Tierschutzgesetz und Einleitung der erforderlichen Maßnahmen“. Auch unser Dachverband, der Deutsche Tierschutzbund, gibt eine vom



Oft sind Sina Hanke und Benjamin Kirmizi nachmittags im Stadtgebiet im Einsatz.

Vorstand eingesetzte Tierschutzberatung – wie sie jetzt auch beim HTV heißt – vor. Es ist toll, dass die TSB durch Einnahmen des Vereins finanziert werden kann. Jede Spende für den HTV hilft also auch uns als Tierschutzberatern.

Das ist ja schon ein besonderer Job. Wie sind Sie Tierschutzberaterin bzw. Tierschutzberater beim HTV geworden?

Hanke: Genau wie mein Kollege habe ich mich auf die Stellenausschreibung beworben, ein Assessment-Center durchlaufen und bin zur großen Freude ausgewählt worden. In dem Verfahren haben uns die beiden Vorsitzenden des HTV deutlich gesagt, dass Tierschutzberater kein normaler Job ist, der in geregelten zeitlichen Bahnen abläuft. Hingabe für diese Aufgabe hat man sich von uns gewünscht. Ich denke, die zeigen wir auch – jedenfalls bekommen wir positive Rückmeldungen zu

unserer Arbeit vom Vorstand, den Kollegen und auch von „Betreuten“.

Was haben Sie denn für diese besondere Aufgabe an Vorwissen mitgebracht?

Hanke: Seit meiner Jugend bin ich im Tierschutz aktiv. Vor dem Biologie-Studium habe ich ein Jahr im Ausland gelebt, um im Auslandstierschutz zu arbeiten. Mit Anfang 20 gründete ich meinen eigenen Verein für Tierschutzprojekte im In- und Ausland. Zuhause habe ich einen kleinen Gnadenhof.

Kirmizi: Als Jurist und praktizierender Hundetrainer kann ich unsere Arbeit von zwei Seiten beleuchten: Zum einen kann ich rechtliche Rahmenbedingungen beurteilen, zum anderen lasse ich meine Erfahrungen als Hundeerzeher und Verhaltensberater, was ja den Umgang mit Tieren und ihren Haltern beinhaltet, einfließen.

Wie sieht der typische Arbeitstag in der TSB aus?

Hanke: Kein Tag ist wie der andere! Neben Büroarbeit, bei der wir Berichte schreiben, Telefonate mit den Behörden, der Polizei oder Hinweisgebern führen, sind wir auch viel im Außendienst unterwegs, um Meldungen zu überprüfen. Wichtig ist, dass wir eine Tierschutzberatung sind und keine Tiervermittlungsberatung. Wer ein Tier adoptieren möchte, sollte sich an das kompetente Personal in den Tierhäusern wenden. Auch können wir nicht jede Frage zum Tierschutz ausführlich beantworten. Wir müssen Prioritäten setzen und die sind ganz klar: Ist ein Tier in Not, hat dieser Fall Vorrang.

Erinnern Sie sich an einen besonders brisanten Fall?

Hanke: Die in einer Plastiktüte ausgesetzten Welpen waren unser erster und gleich ein sehr aufregender Fall, mit dem wir auch an die Öffentlichkeit gegangen sind. Wir sind froh, dass es die Welpen geschafft haben und wir einen Fahndungserfolg erzielen konnten.

Kirmizi: Kürzlich hatten wir einen Fall, bei dem in einer Wohnsiedlung Wildkaninchen vergiftet wurden. Natürlich ist das Töten von Wirbeltieren ohne vernünftigen Grund eine Straftat. Selbst auf einem Spielplatz wurde Gift in den Kaninchenbauten ausgelegt. Wir sind vor Ort gewesen, haben Zeugen befragt, Proben genommen und unsere Erkenntnisse an die Wasserschutzpolizei (WSP) und das Veterinäramt weitergeleitet. Die Ermittlungen seitens der Polizei wurden durch unsere Strafanzeige aufgenommen und laufen noch.

Konnten Sie weitere Erfolge erzielen?

Kirmizi: Ja, zum Beispiel bei dem Border-Collie-Mischling Smokey, den das Tierheim mit Fesselungsspuren, abgemagert und mit vernarbter Schnauze aufnahm. Wir riefen öffentlich dazu auf, uns mit sachdienlichen Hinweisen zu helfen. Im Laufe unserer Ermittlungen stellte sich heraus, dass die Frau, die Smokey als Fundhund zu uns gebracht hatte, die Lebensgefährtin des ehemaligen Halters ist. Diesen konnten wir ebenfalls ausfindig machen und so erstatteten wir gegen beide Anzeige. Der Fall liegt bei der Staatsanwaltschaft. Glücklicherweise

konnten wir Smokey nach der behördlichen Freigabe im Februar vermitteln.

Hanke: Insgesamt wurden uns bereits 300 Fälle gemeldet, wovon knapp 260 geklärt werden konnten. Mal ist es „nur“ der Nachbarshund, der zu lange alleine bleiben muss oder die Nachbarskatze, die zu viel schreit. Dann gibt es solche, wo insbesondere Kleintiere unter tierschutzwidrigen Bedingungen gehalten werden. Aber auch Einsätze auf Pferdegestüten und Bauernhöfen waren schon dabei.

Kirmizi: Manchmal erhalten wir Meldungen, dass Tiere von ihren Haltern in Wohnungen zurückgelassen wurden. Bestätigt sich dies, rücken wir zusammen mit Polizei, Feuerwehr und unserer Tierrettung an, befreien die Tiere und bringen sie in Sicherheit. Immer wieder haben wir auch mit Animal Hoarding zu tun. So wurden wir beispielsweise auf einen Mann aufmerksam, der nach eigenen Angaben innerhalb eines Jahres 450 Kaninchen gehalten und verkauft hat. Als wir dort waren, konnten wir immerhin zehn Kaninchen aus einer miserablen Haltung retten und den Mann dazu bewegen, die Tiere nicht mehr zu halten.



Titelkaninchen Motte wurde aus einem Animal-Hoarding-Fall befreit. Sie hatte viel zu lange Zähne und musste in einem dunklen Verschlag wohnen.

Die Aufnahme und Versorgung von behördlich sichergestellten Tieren gehört ja leider zum Tierheim-Alltag. Welche Rolle spielt dabei die TSB?

Kirmizi: In unsere Zuständigkeit gelangen die Fälle, in denen von dem Tier eine Bedrohung für andere ausgegangen ist, denn da besteht auch die Möglichkeit, dass eine Tötung des Tieres behördlich angeordnet wird. In diesen Fällen wollen wir sicherstellen, dass die Behörde alle Informationen darüber hat, wie wir das Tier

bei uns in fachkundigen Händen erleben. Wir kümmern uns aber auch besonders um die Fälle, in denen das Tier zu seinem eigenen Schutz sichergestellt wurde. Hier wollen wir möglichst verhindern, dass es behördlich wieder an seinen Peiniger freigegeben wird. Ein schwieriges Feld ...

Wo liegen die Grenzen Ihrer Tierschutzarbeit?

Kirmizi: Die Grenzen unserer Arbeit werden durch Gesetze definiert. Natürlich können wir uns nur in diesem Rahmen bewegen. Als Verein haben wir keine rechtliche Handhabe und sind stets auf die Unterstützung von Behörden und Staatsanwaltschaft angewiesen. Wir hatten einmal einen Einsatz um 23 Uhr: In jener Nacht wurden wir von der Polizei angefordert, ein Hundehändler sollte hochgenommen werden. Der Verdächtige schlug uns und den Beamten jedoch sofort die Tür vor der Nase zu. Wie üblich wurde dann beim diensthabenden Staatsanwalt ein Durchsuchungsbeschluss erbeten. Dieser wurde leider nicht erteilt, sodass wir enttäuscht und frustriert abziehen mussten. Da es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen professionellen Händlerring handelte, war die Wohnung am nächsten Tag natürlich schon leergeräumt.

Hanke: Letztlich ist der Tierschutzverein das „mildeste Mittel“ und die Entscheidungen werden auf dem Amt getroffen. Wenn wir aber davon überzeugt sind, dass ein Tier unsere Hilfe benötigt, dann bleiben wir dran. Sei es, indem wir immer wieder mit den Tierhaltern ins Gespräch treten, die Haltung nachkontrollieren, mit den Hinweisgebern im Austausch bleiben oder „Protokoll“ über die Tierhaltung führen, um gegebenenfalls erneut bei der Behörde ein Einschreiten zu erwirken. Sind wir der Auffassung, dass „Gefahr im Verzug“ besteht, schalten wir die Polizei mit ein.

Gutes Stichwort! Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Wasserschutzpolizei, die ja für Tierschutzdelikte zuständig ist, und den Amtsveterinären?

Kirmizi: Natürlich mussten wir uns als „Neuankömmlinge“ erst mal behaupten, aber jetzt arbeiten wir gut zusammen. Eine enge Kooperation mit den verschiedenen Stellen ist uns wichtig.

Hanke: Leider gehen unsere Vorstellungen und die der Behörden aber auch im-

mer wieder auseinander: Sei es, weil der Behörde in vielen Fällen die Hände gebunden sind, teilweise aber auch, weil Tierschutz bei der TSB und in den Behörden unterschiedliche Gewichtung findet. Nichtsdestotrotz ist es unsere Aufgabe, auch mal kritisch nachzufragen, wir wollen dabei keinem Amtsträger auf die Füße treten. Aber bei uns wird eine Akte erst geschlossen, wenn auch dem Tier geholfen werden konnte.

Welche Tierschutzverstöße haben Sie besonders überrascht; womit haben Sie nicht gerechnet?

Hanke: Kettenhaltung bei Hunden wird uns gehäuft gemeldet. Eigentlich ist diese Haltung ja nur aus Süd- oder Osteuropa bekannt. Aber leider entdecken wir das auch hierzulande. Dabei darf ein Hund nur an einer speziellen Vorrichtung gehalten werden; die Anbindung an einer Kette ist nach dem Tierschutzgesetz verboten und wird von uns entsprechend verfolgt.

Kirmizi: Es ist erschreckend, wie viele Menschen ein sehr distanziertes Verhältnis zu ihrem Haustier haben: Da wird ein krankes Kaninchen auch mal lieber selbst unsachgemäß getötet, anstatt es zum Tierarzt zu bringen.

Sie kommen ja nicht nur mit tierlichem Elend, sondern auch mit menschlichen Schicksalen in Kontakt. Wie gehen Sie damit um?

Kirmizi: Häufig basiert das Elend der Tiere auf der schwierigen Lebenssituation der Halter. Dann agieren wir manch-

mal nicht nur als „Tierretter“, sondern auch als „soziale Berater“. Das ein oder andere Schicksal beschäftigt einen schon intensiver. Da ist es wichtig, den nötigen Abstand zu wahren.

Hanke: In einem Fall haben wir nicht nur für die neue Unterbringung einer Katze gesorgt, sondern auch für die Betreuung des Tierhalters. Diesem wurde ein Pflegedienst organisiert. Der Halter rief sogar noch einmal bei uns an, um sich zu bedanken. Zu Weihnachten haben wir ihn nach Feierabend besucht. Dann konnte ich mich überzeugen, dass die Hilfsmaßnahmen angelaufen sind und für mich persönlich mit dem Fall abschließen. Genau diese Happy Ends sind es, die mich motivieren und mir Kraft für neue Fälle geben.

Kirmizi: Wir versuchen immer, mit den Haltern zu guten Lösungen zu kommen, aber wenn das nicht möglich ist, weil Unverständnis oder Unvermögen zu groß sind, müssen wir immer ganz klar machen: Wir sind die Fürsprecher der Tiere!

Noch eine praktische Frage zum Schluss: Wie erreicht man Sie, wenn man einen tierschutzrelevanten Sachverhalt melden will?

Hanke: Am besten per E-Mail an tierschutzberatung@hamburger-tierschutzverein.de oder telefonisch unter der Woche von 10 bis 14 Uhr: 040 211106-25. Alle Hinweise werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Herzlichen Dank für das Interview! ■

Wer macht was?

In Hamburg ist für die Mitwirkung der Rechtssetzung im Tierschutz beim Bund die **Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz** zuständig. Sie hat auch die Fachaufsicht über die **Bezirksämter**, in denen wiederum das Tierschutzgesetz vollzogen wird. Aufgabe der dort arbeitenden **Amts-veterinäre** ist es, die Gesundheit der Tiere zu schützen und darüber zu wachen, dass die Tiere ihrer Art und ihren Bedürfnissen entsprechend angemessen ernährt, gepflegt und verhaltensgerecht untergebracht werden. Private Tierhaltungen werden nur dann überprüft, wenn bei der Veterinärabteilung Hinweise auf tierschutzwidrige Haltungsformen eingehen. In solchen Fällen ist die Mithilfe der Mitbürgerinnen und Mitbürger unverzichtbar. Hinweise auf Verstöße gegen das Tierschutzgesetz erbittet die Veterinärabteilung möglichst schriftlich per Post, über Fax oder E-Mail (jeweilige Kontakte über den Behördenfinder auf www.hamburg.de).

Die **Wasserschutzpolizei (WSP 51, Fachdienst für Umweltdelikte)** ist auch für Umweltkriminalität zuständig. Da dieser Begriff in Hamburg weit definiert ist, erfasst er unter anderem auch Straftaten gegen das Tier-, Pflanzen-, Jagd- und Naturschutzrecht (z. B. Tierquälerei), gegen das Hamburger Hundegesetz sowie gegen das Hundeverbringungs- und Einfuhrbeschränkungsgesetz (z. B. Zucht und Handel mit gefährlichen Hunden).



Tierschutz unterwegs: Acht „Mümmelmänner“ retteten die beiden Tierschutzberater aus einer schlechten Haltung. Einige litten unter massiven Zahnfehlstellungen (lesen Sie dazu auch den Artikel auf Seite 7).

Gefesselt, gequält, gerettet!

Von den rund 300 Fällen der Tierschutzberatung seit Oktober 2016 haben uns einige besonders in Atem gehalten.

Niemand konnte seinen Augen trauen, als die kleine Frieda am 13. Oktober 2016 im Tierheim aufgenommen wurde. Ihre Beine waren mit Klebeband umwickelt, die Pfoten stark angeschwollen und Abschürfungen bis auf die Knochen zu sehen. Frieda wurde umgehend intensiv von unseren Tierärzten und -pflegern betreut. Der Hamburger Tierschutzverein erstattete Strafanzeige und setzte für Hinweise, die zur Überführung des Täters oder der Täter führen, eine Belohnung in Höhe von 500 Euro aus.



Einen Monat lang päppelten unsere Tierärzte und -pfleger die hübsche Frieda auf.

Entdeckt wurde die junge Katze in einem Gebüsch an der Barsbütteler Hauptstraße. Erst mit speziellen Fallen konnten unsere Katzenretterinnen Frieda einfangen, so verschreckt war sie. „Leider haben wir bis heute keinen Hinweis erhalten, der zum Täter führte“, erklärt HTV-Tierschutzberater Benjamin Kirmizi. Dies ist einer von rund einem Fünftel der Fälle, die er und seine Kollegin Sina Hanke noch nicht lösen konnten. Immerhin fand sich für die hübsche Frieda schon einen Monat später ein liebevolles Zuhause, in dem sie die Schmerzen vergessen und wieder ganz Katze sein kann.

Erfolgreicher verlief die Suche nach dem skrupellosen Menschen, der fünf kleine Welpen noch am Tag ihrer Geburt in einer Plastiktüte hinter einem Bauzaun zurückließ. Eine aufmerksame Schülerin entdeckte die fiependen Fellchen, die schon mit Maden übersät waren, und brachte sie sofort zu einer Tierarztpraxis, die wiederum die Tierrettung des HTV verständigte. Hanna, Kelly, Pia und Theo überlebten, ein weiteres Geschwisterchen konnte nur noch tot geborgen werden.

Die Vier haben sich gut entwickelt und genießen bereits ihr Leben bei fürsorglichen Haltern. Parallel dazu lief die akribische Arbeit unserer Tierschutzberatung: Es wurden Zeugen am Fundort befragt und über mehrere Stunden Ausschau nach einer möglichen Mutterhündin gehalten. Als diese durch Zufall einige Zeit später als Fundtier ins Tierheim Süderstraße kam, waren auch die Daten des Halters bekannt. Gegen ihn läuft eine Anzeige. „Wir wollen natürlich öffentlich zeigen, dass solche Taten nach dem Tierschutzgesetz strafrechtlich verfolgt werden“, sagt Sina Hanke. Zudem soll dies angebliche Finder davon abhalten, Tiere beispielsweise „mit einer falschen Geschichte“ im Tierheim abzugeben (lesen Sie dazu das Interview ab Seite 4).

Einige Tierhalter zeigen Einsicht

Von der Tierschutzberatung werden auch viele Fälle mit Kleintieren bearbeitet. Sie leiden still, denn mögliche Nachbarn können kein Bellen oder Miauen hören. Doch einige Menschen zeigen sich einsichtig und melden sich selbst beim HTV: So holte die Tierschutzberatung im Februar dieses Jahres acht Kaninchen und zwei Diamanttauben aus einer kleinen Wohnung im Hamburger Stadtteil Mümmelmannsberg, deren Halterin mit der Versorgung der Tiere sichtlich überfordert war. Dieser Schritt mag Überwindung gekostet haben, zollte aber den Tieren Respekt und erleichtert letztlich auch die Vermittlung, da unsere Tierpflegerinnen und Tierpfleger nun etwas über die Vorgeschichte der Tiere wissen. Zwei der Kaninchen stellen wir auf Seite 19 in diesem Magazin vor. **Bernadette Patzak** ■



Das Vertrauen zum Menschen hatte sie zum Glück noch nicht verloren und zeigte sich sehr anhänglich.

Fünf Fragen an ... Menschen im HTV

Kerstin Schulz

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Seit dem 13. September 2010 arbeite ich hier.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Als ich nach längerer Krankheit wieder anfangen konnte zu arbeiten, wollte ich meinen Traum wahr machen und einen Beruf mit Tieren ergreifen. Zufällig gab es zu diesem Zeitpunkt eine Stellenausschreibung als Hilfstierpfleger auf 400-Euro-Basis im Tierheim des HTV.



3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Zwischenzeitlich wurde meine Anstellung zur Vollzeit-Tierpflegerin ausgebaut. Derzeit arbeite ich hauptsächlich bei den Hunden. Dort gehört neben der Grundversorgung der Tiere auch die Betreuung von Interessenten oder Gassigehern

zu meinem Aufgabenbereich. Außerdem setzen wir uns tagtäglich dafür ein, die Lebensqualität der Hunde in unserem Tierheim zumindest etwas zu verbessern, zum Beispiel, indem wir den Hunden ein Leben mit Artgenossen ermöglichen. Darüber hinaus erstelle ich Steckbriefe für die Vermittlung.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Die Ehrlichkeit der Tiere ist unschlagbar. Die Entwicklung von kranken oder sehr ängstlichen Tieren miterleben zu dürfen, bringt mich immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Das lässt mich darüber nachdenken, welche Dinge im Leben wirklich wichtig sind. Auch ist es natürlich schön, das Bewusstsein für den Tierschutz durch Beratung weitergeben zu können.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Es muss das Bewusstsein gestärkt werden, dass es keine klare Grenze zwischen Menschen und Tieren gibt, dass diese genauso fähig sind zu fühlen und zu leiden. Jedes Tier sollte das Recht haben, seine Grundbedürfnisse auszuleben. Auch muss den Menschen bewusst werden, dass Leben und Leiden keine Dinge sind, die man mit Geld in irgendeiner Art aufwiegen oder wiedergutmachen kann. Das gilt national wie international. Man kann zum Beispiel den Umgang mit den Hunden in Fernost nicht kritisieren, während gleichzeitig hier die sogenannten Nutztiere nicht einen Deut besser behandelt werden.

Nicole Genge

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich bin seit Januar 2014 ehrenamtlich für den HTV aktiv.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Der Tierschutz war mir schon immer eine Herzensangelegenheit. Nach der Adoption meines Katers Lucky aus dem HTV und der Übernahme einer Katzen-Patenschaft habe ich mich entschlossen, endlich auch aktiv etwas zu tun.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Hauptsächlich bin ich in dem Bereich der Nachüberprüfungen tätig. Dieses Ehrenamt macht mir sehr viel Spaß und ist gut mit meiner Berufstätigkeit zu vereinbaren. Im letzten Jahr half ich zudem zweimal bei der Rettung ausgedienter Legehennen. Zeitweise helfe ich auch bei den Ankünften der rumänischen Hunde, was immer wieder ein sehr bewegendes Erlebnis ist. Bei öffentlichen Veranstaltungen wie der Freiwilligenbörse und Mahnwachen sowie bei den Tierheimfesten unterstütze ich den Informationsstand des Vereins.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Alles, was ich im Tierschutz mache, hinterlässt ein gutes Gefühl. Es freut mich immer zu sehen, dass ein ehemaliges Heimtier ein liebevolles Zuhause gefunden hat und, dass alle Beteiligten glücklich sind. Auch war es toll, die geretteten Legehennen an ihre neuen Halter zu übergeben mit dem Wissen, dass diese Tiere nun ein artgemäßes Leben führen dürfen, statt in einem Schlachthaus zu enden.



5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Viele Menschen sind zu gedankenlos. Es beginnt mit dem Frühstücksei und endet bei dem Pelzbesatz an der Kapuze. Es muss den Menschen bewusst werden, dass tierliche Produkte keine Selbstverständlichkeit sind und dass oftmals unendliches Tierleid dahintersteht. Hier ist es wichtig, noch mehr über den Umgang mit Tieren aufzuklären. JEDES Tier hat eine Seele und ein Anrecht darauf respektvoll behandelt zu werden.

Daja Salge

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich leiste seit dem 1. Oktober 2016 hier meinen Bundesfreiwilligendienst.



2. Wie ist es dazu gekommen?

Schon in früher Kindheit interessierten mich Tiere sehr. Neben einem Familienhund kümmerte ich mich schon mit acht Jahren um eigene Kaninchen und auch am Umgang mit Ponys und Pferden fand ich schon früh Gefallen. Den ersten Schock über das Leid der Tiere in der Lebensmittel-

industrie erlitt ich in der neunten Klasse. Seitdem bin ich Vegetarierin. Meine Begeisterung für Tier- und Umweltschutz wuchs durch meine Reisen nach Neuseeland und Thailand, wo ich als Freiwillige im Artenschutz auch mit exotischen Tieren wie Gibbons und Elefanten arbeitete. Daran knüpfte ich mit dem Bundesfreiwilligendienst an, um den Tierschutz mit meiner Begeisterung für PR zu vereinen.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Hier bin ich unter anderem für die Fotos und auch verschiedene Steckbriefe unserer Tiere zuständig. Ich schreibe Webbeiträge, begleite die Presse bei Tierheimbesuchen und kümmere mich um die Veröffentlichung der Erfolgsgeschichten. Hin und wieder erarbeite ich auch Grafiken für Flyer, Präsentationen und Plakate. Ganz besonders viel Spaß machen mir die monatlichen Aufrufe für die Ausreisetickets rumänischer Hunde und der Kontakt mit den Unterstützern des HTV.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Ich habe das Gefühl, wirklich etwas zu bewirken. Gerade über Medien und soziale Netzwerke lassen sich Tierschutzgedanken leicht verbreiten. Die Leser nehmen sich diese zu Herzen, ändern Ihr Denken und Handeln und so helfen wir denen, die keine Stimme haben: den Tieren. Und man sieht gerade vielen rumänischen Hunden an, wie dankbar und froh sie sind.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Viel zu viele Menschen beschränken sich zu sehr auf sich selbst und vergessen dabei die Welt um sich herum. Diese Menschen müssen verstehen, wie wichtig das Gleichgewicht unserer Umwelt ist. Dabei spielt Tierschutz natürlich eine wichtige Rolle, denn wenn wir Flora und Fauna schaden, stehen wir irgendwann in einer nackten Welt und dann wird es zu spät sein.

Hannes Machel

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Seit August 2013 unterstütze ich als Ehrenamtlicher den HTV.

2. Wie ist es dazu gekommen?

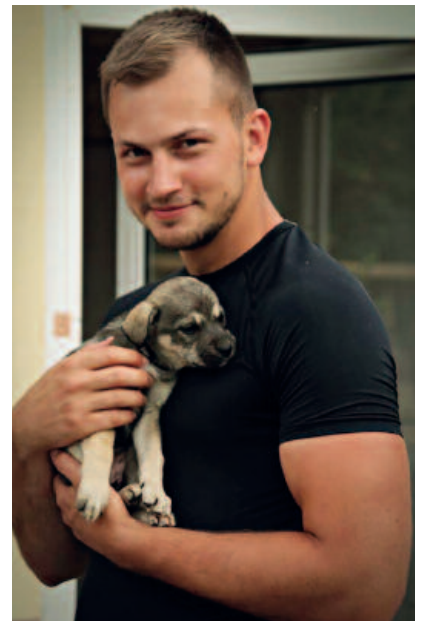
Ein Freund wollte einen Hund aus dem Tierheim Süderstraße adoptieren und ich begleitete ihn. Vor Ort informierte ich mich über die umfangreichen Möglichkeiten, aktiv zu helfen. Das Gassigehen hat mich dabei besonders gereizt.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Angefangen habe ich als Gassigeher: Die Hunde können dem Tierheimalltag für eine Weile entkommen und Fürsorge und Aufmerksamkeit kommen ihnen zuteil. Nachdem ich ein wenig Erfahrung sammeln konnte, widmete ich mich häufiger den Hunden, die weniger Chancen auf eine schnelle Vermittlung hatten. Durch eine berufliche Veränderung konnte ich in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ein dreimonatiges Praktikum absolvieren und den Tierschutzarbeitern noch gezielter und intensiver assistieren. Mittlerweile unterstütze ich ebenfalls die Kooperation mit ProDogRomania e. V., dafür habe ich auch in Rumänien zweimal für je eine Woche mitgearbeitet. Und natürlich bin ich bei diversen Veranstaltungen vor Ort, und helfe, wo es mir möglich ist, zum Beispiel im medialen Bereich.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Mir gefällt, dass sich Menschen aus den unterschiedlichen sozialen Bereichen aus ganz individuellen Gründen im Tierschutz engagieren und natürlich besonders die Dankbarkeit der Tiere, von denen einige zum ersten Mal in ihrem Leben Zuneigung und Aufmerksamkeit erfahren. Wenn man erst das Vertrauen eines Tieres gewonnen hat und dessen bedingungslose Sympathie erfährt, ist das Belohnung genug für die eigenen Bemühungen.



5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Den Menschen muss besser vermittelt werden, dass keine umfangreichen Veränderungen nötig sind, um Tierschutz zu unterstützen. Schon ein kleiner Wandel in der Lebensweise kann sehr viel bewirken. Außerdem bleiben Aufklärung und Information die wichtigsten Aufgaben, denn was man nicht versteht, kann man auch nicht verbessern. ■

Ein artgemäßes Zuhause auf Zeit

Unsere Reptilien-Station wurde umfassend erweitert

Für unsere wechselwarmen Tierheim-Bewohner gab es im vergangenen Jahr viele Veränderungen in ihrem vorübergehenden Zuhause. Zunächst wurde für die Aufnahme der sogenannten Gefahrtiere ein eigener Raum geschaffen, aber das war erst der Anfang.

Ziel war eine Reptilien-Station, die alle Tiere entsprechend ihrer natürlichen Bedürfnisse beherbergt. Nun befinden sich Feucht- und Trockenbereich in einem Gebäude, sind jedoch trotzdem räumlich voneinander getrennt.

Der neue Trockenraum bietet – mit fünf verschiedenen Terrariengrößen – für jede Reptilienart eine komfortable Unterbringung. Jedes der speziell angefertigten Terrarien ist mit einer Fußbodenheizung und Wärmelampen ausgestattet, wodurch die Temperatur in jeder Behausung einzeln reguliert werden kann. Außerdem verfügen die liebevoll eingerichteten Exoten-Domizile über mehrere Luftschächte, sodass eine gute Sauerstoffzirkulation gewährleistet ist. So bietet dieser Raum Wüstenbewohnern das aride Klima, das sie auch in ihrem natürlichen Lebensumfeld vorfinden.



Insgesamt 23 Terrarien unterschiedlicher Größe befinden sich in unserem neuen Trockenraum.
Foto: B. Patzak

Eine Besonderheit sind die beiden Großterrarien mit einer Höhe von 2,40 Metern. Diese bieten besonders großen Schlangen oder auch Leguanen und Waranen ein artgemäßes Übergangszuhause. Bartagamen, größere Schlangen, aber auch Landschildkröten und andere

Reptilien, die bevorzugt auf dem Boden leben, freuen sich über die große Grundfläche in den neuen, extra tiefen Terrarien. Die kleinsten Tropenzimmer sind für junge Schlangen, Skorpione, Geckos und Spinnen vorgesehen. Terrarien in Standardgröße, die angemessene Bedingungen für kleine Schlangen-Paare bieten, haben verschieb- und herausnehmbare Mittelwände und sind somit vielfältig nutzbar.

Überwinterung im Kühlraum

Ebenso wie der neue Raum für unsere Reptilien wurden auch die Nassbereiche für Tiere, die aus humiden Klimazonen wie dem Regenwald stammen oder die in Wassernähe leben, erweitert. Nach wie vor steht unseren derzeit fast 100 Wasserschildkröten der Innenbereich inklusive Schwimmbecken zur Verfügung, ebenso wie der Außenteich, den die nordamerikanischen Verwandten zum Frühjahr wieder beziehen werden. Neu ist der – wenn auch noch etwas provisorische – „Sumpfteich“ für die asiatischen Wasserschildkröten, die ein abfallendes Ufer bevorzugen. Eine wei-



Königspython Günther präsentiert sein neues Zuhause.



Sven Bernhardt, Leiter des Kleintierhauses, kontrolliert das Geschlecht, bevor Natti vergesellschaftet wird.

tere Neuerung ist ein von der Baumarktkette OBI gespendeter Kühlraum, der erstmalig möglich machte, dass die europäischen Landschildkröten und einige der nordamerikanischen Wasserschildkröten wie in ihren natürlichen Lebensräumen überwintern konnten.

Mittlerweile konnten die bei uns untergebrachten Gefahrtiere – zu denen Gifttiere und Riesenschlangen zählen – mit in die Reptilien-Station ziehen. Somit kann der bisherige Gefahrtierraum nun als Quarantäne genutzt werden, in der Neuankommlinge eine Zeit lang bis



Kornnatter Chuck beobachtet den Einzug seiner Artgenossen ganz genau.

zur Vergesellschaftung leben, um ein Erkrankungsrisiko auszuschließen. Diese Maßnahmen sind besonders zum Schutz unserer Langzeitinsassen ein Muss. Denn Reptilien finden häufig erst nach einem sehr langen Aufenthalt passende Adoptanten. Dank vieler Spenden für den Umbau – den Startschuss für unsere umfangreichen Maßnahmen gab die Spendenaktion mit Arche-Noah-Tier Walter, der Wasserschildkröte – kann diesen Tieren jetzt auch für einen längeren Zeitraum eine artgemäße Unterkunft geboten werden.

Weitere Umbauten für unsere Reptilien

Mit der erweiterten Station wollen wir nicht nur unseren Schützlingen die Zeit bei uns so angenehm wie möglich machen, sondern auch Vorbild für Adoptanten sein. Denn leider wird es für Privatpersonen immer leichter, exotische Tiere zu erwerben, die dann häufig unter schlechten Bedingungen gehalten werden. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der ausgesetzten, abgegebenen und sichergestellten Exoten steigt. Um den wachsenden Reptilienbestand in Zukunft bewerkstelligen zu können – 2016 haben wir 184 exotische Schützlinge aufgenommen – plant der HTV weitere Umbauten: Zum einen werden die Außenbereiche für unsere Landschildkröten am Kleintierhaus neu eingerichtet, zum anderen soll auch der kleine Sumpfteich für die asiatischen Wasserschildkröten ausgebaut werden.

Mit all den bisher getroffenen und den noch geplanten Maß-

nahmen wollen wir unseren Reptilien und seltenen Amphibien ein so angemessenes Umfeld, wie es in einem Tierheim nur möglich ist, schaffen. Diese Tiere gehören in ihren natürlichen Lebensraum und sollten kein Leben als Haustier in Gefangenschaft führen. Aber wenn es so ist, sind wir ihnen schuldig, es so lebenswert wie möglich zu gestalten.

Diese Aufgabe können wir nur dank der Spenden und Beiträge unserer Mitglieder und Förderer bewältigen. Wenn Sie uns bei den anstehenden Maßnahmen unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende – gerne über unser Online-Formular auf unserer Internetseite www.hamburger-tierschutzverein.de unter der Rubrik „Spenden und Helfen“ oder direkt auf unser Spendenkonto (unsere Kontodaten finden Sie auf Seite 22), jeweils unter dem Spendenzweck „Reptilien“.

Text und Fotos: Daja Salge ■



Chantal ist allen Spendern unendlich dankbar, dass sie nun ein Großterrarium bewohnen kann. Foto: J. Wilke

Treffpunkt für Kinder, die Tiere lieben – KinderSonntage im Tierheim

Immer am ersten Sonntagvormittag eines Monats, pünktlich um 10 Uhr, füllt sich der Saal auf dem Gelände des Tierheims Süderstraße mit Kindern und Eltern. Nachzügler sieht man später eilig, mit oder auch ohne Mama und Papa, hinter der braunen Holztür verschwinden. Und dann ist es wieder so weit, es geht los: Es ist Zeit für den KinderSonntag im Tierheim Süderstraße.

Haustiere interessieren Kinder am meisten. Und so stand beim ersten KinderSonntag des Jahres 2017 das Thema „Meerschweinchen – gesellige Nager aus Südamerika“ auf dem Programm. Woher stammen diese Tiere ursprünglich, welche Eigenschaften haben sie, was essen sie am liebsten und wie können wir ihnen ein möglichst artgemäßes Zuhause bieten? Fragen, denen unser ehrenamtliches Organisationsteam vom KinderSonntag gemeinsam mit den Kindern spielerisch auf den Grund gehen wollte. Und alle machten ganz toll mit. „Es ist immer wieder erstaunlich, wie aufmerksam und konzentriert die Kinder sind“, schwärmt Annedore Respa, die seit vielen Jahren diese Veranstaltungen mit plant und durchführt.

Meerschweinchen sind keine Kuschtiere

Die meiste Aufmerksamkeit an jenem Meerschweinchen-Vormittag im Februar bekamen aber zwei Vierbeiner: Gabriele und Robert Busch vom Verein Meerschweinchen-Nothilfe-Hamburg e. V. hatten ihre beiden Böckchen Rocky und Quax mitgebracht und in ein schnell aufgebautes, provisorisches Gehege im Saal gesetzt.



Gabriele Busch von der Meerschweinchen-Nothilfe-Hamburg e. V. hatte zwei Böckchen mitgebracht.

Die beiden zutraulichen Tiere konnten von den Kindern genau in ihrem Verhalten beobachtet werden. Rocky und Quax ließen sich auch füttern, sogar vorsichtig berühren und be-



Einstimmung ins Thema mit Fußboden-Memory.

schnupperten ihrerseits viele Kinderhände. Und trotzdem: „Meerschweinchen sind keine Streichtiere. Von Natur aus sind sie Fluchttiere und mögen nicht gern auf den Arm genommen werden“, erklärte Gabriele Busch den Kindern. „Ihr Vertrauen erlangt man nur mit viel Liebe und Geduld.“



Gegenseitiges Bestaunen.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an den Meerschweinchen-Nothilfe-Hamburg e. V. für seine Mitgestaltung dieses gelungenen KinderSonntags. Wieder einmal wurde unser Tierheim zum Treffpunkt für kleine und auch für große Tierfreunde!

Ankündigungen der kommenden und Rückblicke auf die vergangenen KinderSonntage sind auf der Internetseite des Hamburger Tierschutzvereins zu finden: www.hamburger-tierschutzverein.de/junge-tierfreunde/kinder-sonntag

Text und Fotos: Sybille Kähler-Schnoor

Helft den Bienen!

Tierschutz bedeutet, sich um das Wohl aller Tiere zu sorgen. Bienen sind zwar sehr klein, doch ihre Bedeutung für die Natur und unsere Zivilisation kann gar nicht groß genug eingeschätzt werden. Nur, es werden immer weniger.

Weltweit beobachten Forscher mit Sorge ein Bienensterben. Laut Deutschem Imkerbund hat sich die Zahl der hiesigen Bienenvölker von über 1.200.000 im Jahr 1992 auf zurzeit rund 800.000 reduziert. Über die Hälfte der Wildbienenarten ist in Deutschland gefährdet oder schon ausgestorben.

Die Ursachen sind menschengemacht und vielfältig: massiver Pestizideinsatz in der industriellen Landwirtschaft, Parasiten, die sich durch die Globalisierung verbreiten, ein geschwächtes Immunsystem durch stressige Haltung und Fehlernährung und nicht zuletzt der Verlust natürlicher Lebensräume.

Ein Aussterben hätte fatale Folgen für Mensch und Umwelt: Bienen bestäuben rund 80 Prozent unserer Nutz- und Wildpflanzen.

Wer Bienen Gutes tun will, hat viele Möglichkeiten

Jeder, der ein Stückchen Land, eine Terrasse oder einen Balkon besitzt, kann ein kleines Bienenparadies schaffen. Ein vielfältiges Angebot an heimischen Blumen- und Kräutern sorgt für Nahrung. Immergrüne Stauden, Zierrasenflächen und hochgezüchtete Blumensorten helfen nicht. Auf chemische Pflanzenschutzmittel sollte man ebenso verzichten wie auf häufiges Mähen und penible Ordnung.

Hummeln und andere Wildbienen leben meist einzeln und nisten in der Erde. Sie freuen sich über Insektenhotels oder unaufgeräumte Ecken mit Sandböden, Laub oder Steinen. Flache Wasserstellen mit Steinchen als Inseln tun bei Hitze gut, nicht nur den Bienen.

Ihren Honig produzieren Bienenvölker für sich selbst. Er dient ihnen als Nahrung, besonders in den Wintermonaten. Menschen begannen schon früh, den Honig wild lebender Bienenvölker zu stehlen oder sie in Körben anzusiedeln, um sie zu kontrollieren. Heutige Honigbienen sind Nutztiere: Sie werden manipuliert, um einen maximalen Honigertrag zu erbringen.

Wer selbst imkern will, sollte daher auf eine artgemäße Haltung achten. Dazu gehört, dass neue Völker durch Schwärmen entstehen dürfen, nicht durch hinzugekaufte Königinnen. Am besten ist ein Nest ohne vorgefertigte Waben. Wie viele Drohnen benötigt werden, entscheiden die Bienen ebenfalls lieber selbst. Standortwechsel werden vermieden,



Bienen brauchen ein Blühangebot über den ganzen Sommer hinweg, damit auch immer viel Pollen im Körbchen ist.

denn sie bedeuten Stress. Und am Ende des Jahres darf der Schwarm mit Hilfe des eigenen Honigs überwintern. All dies ist in der konventionellen Imkerei eher selten der Fall.

Wenn schon Honig, dann also regionalen Bio-Honig kaufen. Bei diesem wird auf die Bedürfnisse der Bienen Rücksicht genommen. Er hat kürzere Produktionswege und kommt ohne Chemie und Gentechnik aus. Davon profitieren Bienen und Menschen.

Weiterführende Informationen zu Bienenweiden, Nisthilfen und artgemäßer Bienenhaltung gibt es hier: www.deutschland-summt.de, www.bienenretter.de oder beim Mellifera e.V.

Jennifer Wilke ■

Spiegelei-Kuchen ganz ohne Ei

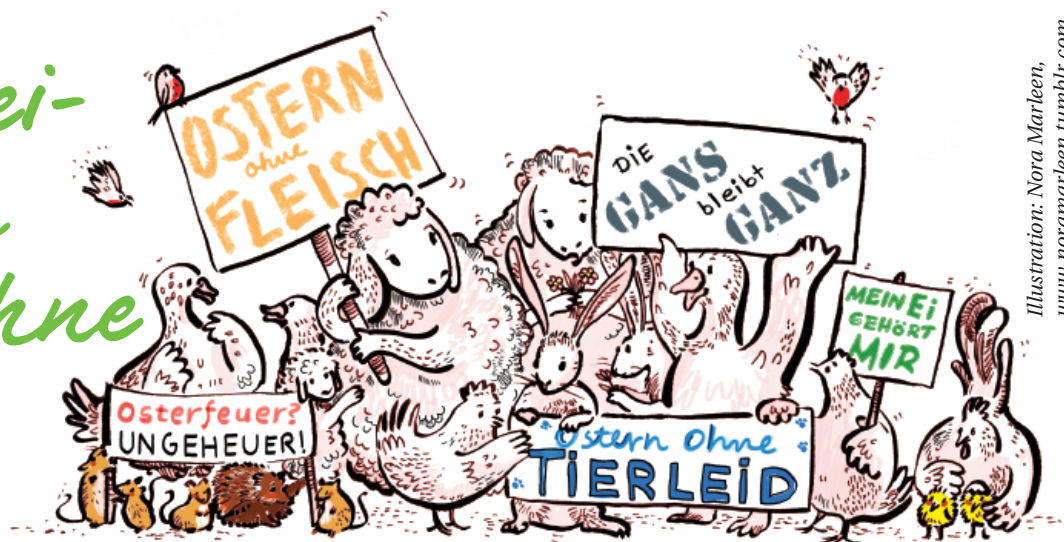


Illustration: Nora Marleen,
www.norammarleen.tumblr.com

Gerade zu Ostern gibt es viel Tierleid – denkt man nur an die Millionen gefärbten Eier aus Käfighaltung in den Supermärkten oder an getötete Tierbabys, beliebt sind immer noch die Osterlämmer, als Festtagschmaus. Dabei können beispielsweise Osterbrot und anderes Gebäck problemlos vegan hergestellt werden. Das

BahnhofsCaFeé Buchholz zeigt, wie es geht.

In dem Café und Bistro im Buchholzer Bahnhofsgelände wurden die meisten Speisen aus ethischen Gründen auf vegan umgestellt. Seit März 2010 stehen Hanna und Petra Rolf mit ihrem Team für hochwertige Produkte hinter der Theke: Verschiedene Kaffeespezialitä-

ten sowie vegane Leckereien wie Kuchen, Kekse, Rumkugeln, Nudelsalate, Suppen und belegte Brötchen bieten sie ihren Gästen an.

Jetzt sind wir aber erst einmal gespannt auf diesen leckeren Osterkuchen ohne Tierleid!

Rezept

Spiegelei-Kuchen

Zutaten (für ein Kuchenblech)

600 g Mehl
400 g Zucker
2 TL Natron
2 TL Backpulver
eine geriebene Zitronenschale
250 ml Pflanzenöl
500 ml Sojamilch oder Hafermilch
eingemachte Aprikosen aus dem Glas
Puderzucker

Zubereitung:

Alle Zutaten für den Teig in eine Schüssel geben und mit dem Handmixer verrühren und die Masse auf dem mit Backpapier ausgelegten Kuchenblech verteilen. Die abgetropften Aprikosen halbieren und je nach Geschmack vor dem Backen oder kurz vor Ende der Backzeit auf dem Kuchen breit verteilen. Den Kuchen bei 175 Grad Ober- und Unterhitze auf der mittleren Schiene etwa 40 Minuten backen. Dann gut abkühlen lassen. Puderzucker durch ein Sieb rund um das „Eigelb“ verteilen.

Tipp: Nach dem Backen etwas Saft vom Abtropfen mit einem Teelöffel über das „Eigelb“ verteilen, damit dieses schön glänzt. Anstelle von Puderzucker kann man auch veganen Vanillepudding um die Aprikosenhälften verteilen.

www.bahnhofscafe-buchholz.de

Petra und Hanna Rolf sowie Mitarbeiterin Charlene Meyer (von links) haben für den HTV einen leckeren veganen Spiegelei-Kuchen gebacken.



Was habe ich gelacht über einen Vorstoß des Bundeslandwirtschaftsministers Schmidt, dass Bezeichnungen wie „vegane Wurst“ oder „vegetarisches Schnitzel“ die Verbraucher irreführen würden und daher verboten gehören. Die Reaktionen darauf, gerade auch in den sozialen Medien, waren wirklich zum Piepen: Mal wurde von dem vermeintlichen Skandal berichtet, dass in Teewurst kein Tee ist, mal wurde gefragt, was denn zukünftig im Jägerschnitzel drin sein muss, damit es so heißen darf ...

Wo ist der Herr und wo waren alle seine Vorgänger, wenn es darum geht, uns vor wirklicher Verdummung zu bewahren? In der Werbung ist es heute noch ok, dass die Sennerin in einem Käse-Fass verliebt-lächelnd rührt, während neben ihr frei laufende Kälbchen glücklich vor sich hin blöken oder so ähnlich.

Ein Label macht noch keinen Tierschutz

Ich gehöre zu einer Generation, der mit den Abermillionen D-Mark kostenden Werbekampagnen der CMA – einer aus Zwangsabgaben der Erzeuger finanzierten Marketingagentur – das Gehirn gewaschen wurde: „Fleisch ist ein Stück Lebenskraft!“ oder „Die Milch macht's!“. Diese Slogans werde ich mein Leben lang nicht vergessen; mit ihnen wurde für einen grenzenlosen Konsum tierlicher Lebensmittel geworben.

Ganz besonders irreführend waren und sind Kennzeichnungen: Da bekommen tierliche Produkte ein Qualitäts-Siegel „QS“, weil sie gesetzliche Standards einhalten. „Ja, sach bloß!“, kommentierte meine Großmutter immer, wenn ihr Selbstverständlichkeiten als Besonderheit verkauft werden sollten.

So plump läuft das heute nicht mehr, aber eben auch nicht viel raffinierter. Jetzt wird ein Millionenetat an Steuermitteln für ein staatliches Siegel ausgegeben, um tierliche Produkte zu kennzeichnen, die einen Hauch Verbesserung bedeuten. Ob dieses Siegel wirklich weniger Folter für die Tiere bedeutet, dafür wird es sicher wieder irre viele und unwichtige Forschungsaufträge geben.

Jeder Mensch mit nur ein bisschen Verstand und Empathie könnte bewerten, wie die Haltungsbedingungen für die Tiere sind, wenn er in einer entsprechenden Mastanlage stünde. Nur stehen wir da eben nie.

Wir lassen uns lieber weiter irreführen.

Und dann wird dieses mit Millionen von Steuergeldern gepusht, staatliche Label auch noch ein freiwilliges sein! Nein, man kann die Industrie doch nicht zwingen, die Tiere ein bisschen weniger zu quälen. Da müssen die schon selbst drauf kommen ... Wäre es nicht so traurig, könnte ich mich jetzt schon wieder ausschütteln vor Lachen!

Ich halte auch von den vielen „Tierschutz“-siegeln nichts und war hoch erfreut, als sich Ende 2016 nach und nach alle beteiligten Tierschutzverbände aus der „Initiative Tierwohl“ verabschiedet haben. Da sollte gemeinsam mit der Erzeugerindustrie eine gemeinsame Kennzeichnung für vermeintlich tierfreundlicher hergestellte Produkte geschaffen werden. Nur mussten die

Tierschutzvertreter schnell einsehen, dass die Agrarindustrie genauso weitermachen wollte wie bisher, eben nur mit einem neuen umsatzfördernden Label.

Mir wird nach all den Jahren im Tierschutz fast übel, wenn ich das Wort Tierwohl höre. Es hat so gar nichts mit dem zu tun, was man sich darunter vorstellt. Es klingt so wohligh und angenehm, und ist doch nur eine neue Irreführung bei der bestialischen Ausbeutung unserer Mitgeschöpfe.

Ich bin aber auch keine Unterstützerin der verschiedenen Labels von Tierschutzorganisationen. Ich meine, es ist – wenn überhaupt – die Aufgabe von Tierschutzorganisationen, auf verbindliche staatliche Kennzeichnung tierlicher Lebensmittel zu drängen und auf die Festschreibung tatsächlicher gesetzlicher Verbesserungen zu pochen. Bei allem anderen wird man Teil der Verbrauchertäuschung.

Die Tierleid produzierende Industrie ist viel zu mächtig, viel zu groß, um sich tatsächlich vom Tierschutz kontrollieren zu lassen. Daran scheitern doch ununterbrochen alle staatlichen Stellen, auch die, die es gerne wollen.

Aber ein anderer Gedanke ist gänzlich ausschlaggebend, nach all den Jahren der Beschäftigung auch mit der sogenannten „Nutztierhaltung“ bin ich mir sicher: Dieses System der Massentierhaltung und der Lebensvernichtungsmaschinerie ist nicht reformierbar. Es ist so wenig reformierbar, wie es die Atomkraft ist. Es muss abgeschafft werden. Ob wir dafür ein Fukushima der industriellen Tierhaltung brauchen, wird sich zeigen. Mit unseren globalisierten Märkten für Tierleid, den länderübergreifenden Tiertodestransporten und immer neuen Grenzen des angeblich Machbaren arbeiten wir schon kräftig daran. Schauen wir uns nur die Geflügelpest an. Aber das führt hier zu weit ...

Das System funktioniert nur weiter, wenn wir uns immer wieder irreführen lassen und wegschauen.

Viele Menschen befreien sich zum Teil oder gänzlich vom Konsum tierlicher Produkte. Das ist wunderbar. Aber das reicht nicht. Die aktuellen Schlachtzahlen zeigen, dass noch nie so viele Tiere in Deutschland getötet wurden wie 2016. Wir exportieren den Tod – „Made in Germany“. Deshalb reicht es nicht, im Privaten anders zu handeln. Wir müssen auch immer und überall klar und deutlich Position beziehen.

Deutschland ist mit seiner Massentierhaltung und seinen effizienten Schlachthöfen Vorbild für viele andere gewesen, wir exportieren nicht nur die Tierleichen, sondern auch unser Know-how im Foltern und Töten von Tieren. Deshalb brauchen wir einen Gegenentwurf. Genau WIR müssen beispielgebend dafür sein, dass es auch anders geht. Und es laut sagen, ohne Angst, uns lächerlich zu machen, ohne Angst, dafür ausgegrenzt zu werden. Denn das ist alles nichts gegen das, was jede Stunde Abermillionen Tiere in der Produktion erleiden.

Ach, der Herr, mit dem ich eingangs begonnen habe, hat neue Chefveterinäre eingestellt in seinem Ministerium – zur Exportförderung.

Ihre Sandra Gulla, 1. Vorsitzende ■

Tierpaten gesucht!

Patenschaften helfen unseren Sorgentieren

Nicht alle unsere Tiere haben das Glück, schon nach kurzem Aufenthalt in der Süderstraße in ein neues gutes Zuhause vermittelt zu werden. Sie sind unsere Sorgentiere und haben wegen ihres hohen Alters, einer chronischer Krankheit oder anderer Gründe eine geringere Vermittlungschance.

Mit einer Tierpatenschaft können Sie sich mit einem monatlichen Beitrag ab 20 Euro an den höheren Versorgungs- und Pflegekosten beteiligen. Hält sich das Tier im Vermittlungsbereich des Tierheims auf, können Sie es jederzeit zu den Öffnungszeiten besuchen. Ist es dagegen auf einer unserer speziellen Stationen untergebracht, müssen Besuche mit unseren Tierpflegern abgesprochen werden. Der direkte Kontakt ist über eine Patenschaft nicht möglich. Wer mit seinem Patenhund spazieren gehen oder die Patenkatze streicheln möchte, tut dies im Rahmen eines Ehrenamts. Da aber gerade chronisch kranke oder scheue Tiere auf Patenschaften angewiesen sind, ist auch im Ehrenamt der Kontakt zu einem Patentier nicht immer möglich. Weitere Fragen zu den Patenschaften beantworten wir Ihnen gerne: patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de oder telefonisch: 040 211106-28. Den Antrag auf eine Patenschaft finden Sie in der Heftmitte. Sie haben auch die Möglichkeit, für die gesamte Arbeit des Tierheims eine Tierheim-Patenschaft für 10 Euro monatlich zu übernehmen.

Ein würdiger Lebensabend für Pflegehunde wie Kyra



Manche unserer Schützlinge haben sehr geringe Vermittlungschancen. Diese „Sorgenfelle“ sind meist alt und einige haben neben den üblichen Altersgebrechen auch noch behandlungsbedürftige Erkrankungen. Das schreckt viele Interessenten ab. Auch mit dem nahenden Tod setzt sich niemand gerne auseinander. So warten gerade die Oldies häufig vergeblich auf ein eigenes Zuhause, wenngleich gerade für sie ein Tierheim nicht der ideale Ort ist. Für diese Schützlinge suchen wir Pflegestellen, die für das seelische und körperliche Wohl sorgen, während wir weiterhin die medizinische Behandlung übernehmen.

Hündin Kyra ist nicht krank, aber sehr groß und für eine Deutsche Dogge mit ihren sechs Jahren schon recht alt. Seit ihrer Geburt lebte sie bei ihrer Halterin, die sie nun aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr betreuen kann. Das Leben im

Rasse: Deutsche Dogge

Geschlecht: weiblich

Schulterhöhe: 75 cm

Gewicht: 45 kg

Geburtsdatum: 18.12.2010

Im Tierheim seit: 05.01.2017

HTV-Nummer: 6_A_17

Tierheim fiel Kyra schwer. Anfangs wollte sie niemandem so recht vertrauen. Nach einer Weile schloss sie sich zwar Pflegern an, verteidigte diese dann aber. Hinzu kam, dass sie für unsere Zwinger viel zu groß ist, aber wegen ihres kurzen Fells im Winter nicht lange in die Ausläufe konnte. Außerdem verträgt sie sich nicht mit allen Hunden. In unseren Büros wurde sie zur Wächterin. Für Kyra musste also möglichst schnell eine Pflegestelle her.

Wie finden wir eine Pflegestelle? Manchmal darf ein Hund bei einem vertrauten Gassigeher mit nach Hause, wenn dieser den Hund schon eine Weile kennt und der Aufgabe gewachsen ist. Manchmal lebte ein Hund bereits während einer längeren Behandlung bei einer Tierpflegerin. Wenn sich dann herausstellt, dass die Erkrankung schwerwiegend ist, darf er dort bleiben. Besonders in letzter Zeit suchten wir erfolgreich auch ganz gezielt nach Pflege- beziehungsweise Hospizstellen für einige große Hunde, denen aufgrund von Alter und Krankheit die Zeit davonrennt.

Es ist wunderbar, dass auch Kyra so einen schönen Seniorenruhesitz bei lieben, hundeerfahrenen Menschen gefunden hat. Sie erfährt nun wieder Ruhe und Geborgenheit und genießt Bewegungsfreiheit in einem Haus mit Garten. Mit den Pflegeeltern, unserer medizinischen Versorgung und den Paten schultern wir so gemeinsam die Verantwortung für unsere Pfleglinge und ermöglichen ihnen einen würdigen Lebensabend. Mit Ihrer Patenschaft für Kyra oder eines unserer anderen „Sorgenfelle“ auf einer Pflegestelle können Sie einen Teil dazu beitragen!

Babsi und Kessy – die wilden Zwei

Wer sich ein Tier nach Hause holt, sucht meistens einen Freund: jemanden, mit dem man gemeinsam eine schöne Zeit verbringen kann, zum Beispiel schmusend oder spielend. Zwischen unseren samtpfotigen Schützlingen gibt es aber einige, die auf eine so enge Beziehung zum Menschen keine Lust haben und trotzdem auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Die Damen Babsi und Kessy sind zwei von diesen Katzen, die sich selbst genug sind. Sie wurden durch die Katzenschützerinnen des Hamburger Tierschutzvereins eingefangen, um kastriert zu werden. Die beiden sind wahrscheinlich ohne Kontakt zum Menschen aufgewachsen und waren den Großteil ihres jungen Lebens auf sich gestellt.



Rasse:
Europäisch Kurzhaar
Geschlecht:
weiblich, kastriert
Geburtsdatum:
etwa Mitte 2016
Im Tierheim seit:
28.11.2016
HTV-Nummern:
6862_F_16
und 6863_F_16

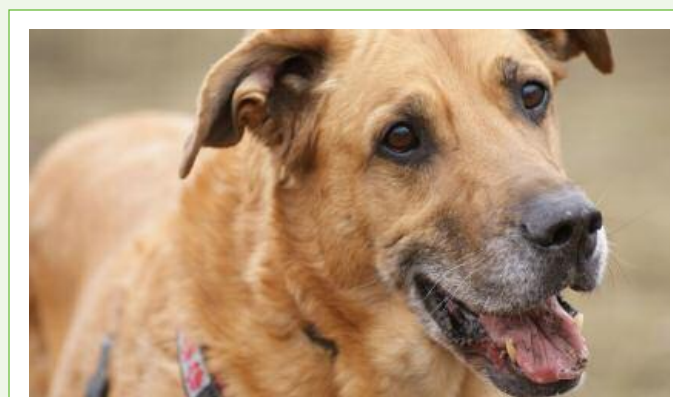
Wild lebende Katzen wie Babsi und Kessy stammen von streunenden Hauskatzen ab, die nicht kastriert wurden. Trotz ihrer großen Eigenständigkeit bleiben auch diese Tiere aber Haustiere, die den besonderen Schutz des Menschen brauchen; zumal ihre von Menschenhand geformte Lebenswelt eine sehr gefährliche ist. Unser Ziel ist es, den Tieren durch Futter und Schlafhäuschen zu helfen, aber auch die Populationen durch Kastrationen zu verringern. Ältere Katzen dürfen nach einer Kastration oft in ihr altes Umfeld zurück, sofern sie dort betreut werden. Manchmal ist dies aber nicht möglich und bei jungen Katzen hoffen wir auch, dass sie sich doch noch auf ein Leben mit dem Menschen einstellen können.

Auch Babsi und Kessy sollen in Zukunft – weiterhin gemeinsam – menschliche Fürsorge genießen. Sie brauchen ein warmes Plätzchen für die Nacht und regelmäßige Mahlzeiten. Wie sehr sie darüber hinaus Vertrauen fassen, ob sie sich anlassen lassen und vielleicht irgendwann doch noch Hausgenossinnen und entspannte Schoßkatzen werden, können wir nicht vorhersehen.



Bis sich jemand findet, der bei uns keinen leicht verdienten Freund sucht, sondern auch mit einem guten Garten-Geist vorliebnimmt, dauert es meist eine ganze Weile. In der Zwischenzeit machen wir es den scheuen Katzen in unserer Obhut so angenehm wie möglich. Wir hoffen, dass sie durch den täglichen Kontakt zu den Pflegerinnen und die Vorlesestunden durch unsere ehrenamtlich Aktiven den ersten Schritt in die richtige Richtung tun. Mit Ihrer Patenschaft können Sie uns und unsere „kleinen Wilden“ während dieser Wartezeit unterstützen, indem Sie die Versorgungskosten mittragen!

Texte und Fotos: Jennifer Wilke ■



SORGE FÜR MICH – AUCH ÜBER DEIN LEBEN HINAUS

Sie können den Tieren helfen, wenn Sie den Hamburger Tierschutzverein und sein Tierheim in der Süderstraße in Ihrem Testament bedenken.

Unzählige Tiere haben bei uns im Tierheim ein Zuhause gefunden als Übergangs- und Verweilstation oder auch als „Altersruhesitz“ für viele Jahre. Auch Sie können die Arbeit zum Wohlergehen und Überleben der Tiere durch Spenden und testamentarische Verfügungen unterstützen. Sie helfen damit den Tieren!

Wir garantieren Ihnen, dass Ihr Erbe den Tieren zugutekommt!

Gerne informieren wir Sie persönlich und vertraulich. Bitte vereinbaren Sie über Beate Raak, Tel. 040 211106-27, einen Termin mit unserem Vorstand.

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de



WIR SUCHEN EIN NEUES

Zip

Rasse: Jack-Russell-Terrier-Mischling

Geschlecht: männlich, kastriert

Schulterhöhe: 29 cm

Gewicht: 8,9 kg

Geburtsdatum: ca. 2009

Im Tierheim seit: 12.07.2016

HTV-Nummer: 3690_F_16



Was ist ein Zip? Ein Zip hat Flusen auf dem Rücken, Fledermausohren auf dem Kopf und Hummeln im Hintern. Er sucht das Abenteuer und die Herausforderung, körperlich und geistig.

Unser Zip ist schon fast acht Jahre alt, man fand ihn ohne Begleitung in Winsen

Kassio

Rasse: Rotbauch-Spitzkopfschildkröte

Geschlecht: männlich

Geburtsdatum: adult

Im Tierheim seit: 24.08.2014

HTV-Nummer: 4425_F_14

Schon über 900 Tage wartet Schildkröterich Kassio auf seinesgleichen bei uns. Er wurde einsam stapfend am Bille-Wanderweg gefunden. Für einen so ausgeprägten Tropen-Liebhaber, wie Kassio einer ist, hätte es spätestens mit dem Wintereinbruch ein Weg in den qualvollen Tod werden können. Denn sein natürlicher Lebensraum sind die feucht-warmen Regenwälder Australiens und Neu-Guineas. Auch in unserer Reptilienstation sieht man Kassio immer wieder auf Wanderschaft. Kein Wunder! Schließlich sind seine gepanzerten Freunde allesamt Vertreter ande-

an der Luhe. Aber alleine sollte ein Zip nun auch nicht losziehen. Er braucht einen ebenso aktiven und ausdauernden Menschen an seiner Seite. Zusammen könnten sie durch die Welt streifen, zirkusreife Nummern einstudieren, Dinge erschnüffeln und gemeinsame Abenteuer erleben. Warum niemand unseren tollen Zip suchte und zurückforderte, bleibt uns ein Rätsel.

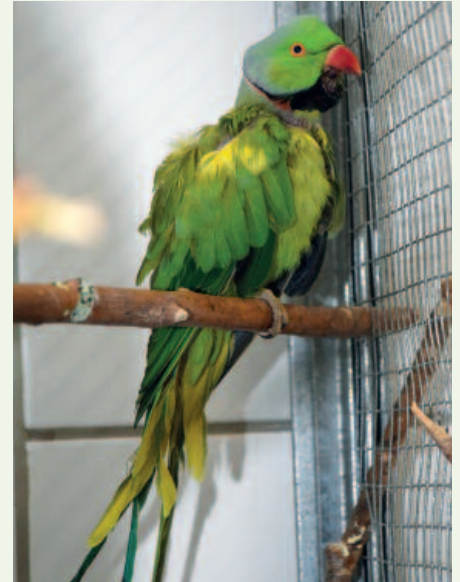
Ein ausgetobter Zip liegt auch gerne einmal auf der Couch, lässt sich durchkralen und ist artig in der Wohnung. Ob er mit Kindern zusammenleben mag oder auch einmal alleine gelassen werden kann, muss ausprobiert werden. Bei Artgenossen entscheidet die Sympathie. Was ein Zip nicht so gut verträgt, ist Stress und Chaos – dagegen helfen Ruhe und Regelmäßigkeit. Sein Futter teilt er auch nicht so gerne.

Insgesamt ist ein Zip ein toller Begleiter und bereitet viel Freude. Wer einen Zip Zuhause hat, wird sich nicht über mangelnde Bewegung beklagen und kann seine Kreativität im Ersinnen von Zip-Beschäftigungen entfalten.



rer Arten. Man verträgt sich zwar, versteht sich aber nicht so ganz.

Als ausgiebiger Schwimmer wünscht sich unser einsamer Schildkröten-Mann ein Becken von mindestens zwei Metern Länge. Ein kleines Stück Land soll dabei sein, damit er sich ausgiebig sonnen kann. Und natürlich wünscht er sich Artgenossen, gerne mehrere und doppelt so viele Mädels wie Jungs. Dann gibt es keinen Streit beim Flirten oder Vernaschen der tierlichen und pflanzlichen Kost.



Alex

Art: Halsbandsittich

Geschlecht: männlich

Geburtsdatum: adult

Im Tierheim seit: 01.07.2016

HTV-Nummer: 3346_F_16

Alex ist leider noch ein trauriger Anblick, denn er hat kahle und zerzauste Partien am ganzen Körper. Die tragische Wahrheit dahinter ist seine leidvolle Vergangenheit: Dass sich Vögel, vor allem die hochsensiblen Vertreter der Familien der Papageien, die eigenen Federn rupfen, ist bei Einsamkeit, Langeweile und mangelnder Bewegungsmöglichkeit ein verbreitetes Phänomen. Nicht selten folgt darauf die Verweigerung Nahrung aufzunehmen und letzten Endes der Tod.

Alex lebt bei uns mit der ähnlich zerupften Liz zusammen. Sie wurden unabhängig voneinander gefunden. Die Vergesellschaftung war für die deprimierten Singles ein Glücksmoment! Ob sie ihrem Martyrium entflohen sind oder ausgesetzt wurden, wissen wir nicht. Natürlich wollen wir, dass unser Paar sein Glück behält und vermitteln es nur zusammen. Halsbandsittiche sind sehr bewegungsfreudige Schwarmvögel, die eine große Außenvoliere mit Schutzhaus brauchen, um frei fliegen zu können. Kontakt zu weiteren Artgenossen oder Verwandten wäre wünschenswert.

ZUHAUSE!

Gismo

Rasse: Perser

Geschlecht: männlich, kastriert

Geburtsdatum: ca. 2009

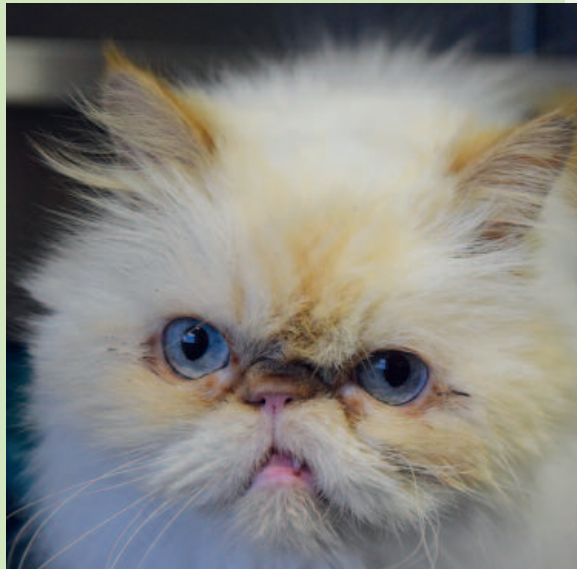
Im Tierheim seit: 02.12.2016

HTV-Nummer: 1398_A_16

Der arme Gismo ist gezeichnet von den fragwürdigen Schönheitsvorstellungen skrupelloser Menschen. Das Gesicht krumm und schief, die Nase zu kurz, um damit gut atmen zu können und die Augen tränen permanent.

Trotz aller körperlichen Einschränkungen ist Perserkater Gismo ein überaus liebenswertes, sanftes Kerlchen, das sich nur nach Liebe und Freiheit sehnt. Sein Frauchen hatte, bevor sie schließlich verstarb, keine Kraft mehr, sich richtig um ihn zu kümmern und keine Hilfe gesucht. Gismo war schon recht dünn geworden, hatte Durchfall und sein Fell war teilweise verfilzt.

Nun ist Gismo mit seinen fast acht Jahren im Tierheim und auch wenn alle sehr freundlich zu ihm sind, vermisst er ein gemütliches Zuhause und seinen Garten. Das ist wohl auch der



Grund, warum er zurzeit unsauber ist.

In Zukunft soll Gismo endlich wieder Glück haben. Er soll im Kreise einer Familie leben, zu der auch andere Katzen gehören dürfen. Er soll durch einen neuen Garten streunen, wo er sein schiefes Näschen in den Wind halten kann, und schmusen und spielen, so viel er Lust hat. Wenn seine Menschen ihm dann auch wieder regelmäßig bei der Pflege seines langen Fells helfen, kann Gismos Leben kaum schöner sein.

Möhrchen und Hasi

Rasse: Löwenkopf-Kaninchen

Geschlecht: weiblich bzw.

männlich, kastriert

Farbe: grau-weiß bzw. weiß

Geburtsdatum: ca. Mitte 2013 bzw. ca.

Ende 2013

Im Tierheim seit: 10.02.2017

HTV-Nummer: 122 bzw. 123_A_17

Es fing alles mit einem Pärchen ganz harmlos an – wie so oft. Doch wenn zwei unkastrierte Kaninchen zusammenleben, werden es schnell mehr. So gab es plötzlich nicht mehr nur die Möhrchen und den Hasi, sondern auch noch sechs Kinder. Die Vermehrung war schon nicht im Sinne des Tierschutzes, warten doch dutzende Kaninchen nicht nur in unserem Tierheim auf ein angemessenes und

fürsorgliches Zuhause, auch war die Halterin nun mit acht Kaninchen gänzlich überfordert. Wenn das nicht selbst erkannt und behoben wird, handelt es sich um Animal Hoarding. Ein leidvolles Phänomen, das immer verbreiteter wird! Unsere alarmierte Tierschutzberatung konnte den überforderten Mann aber zur Abgabe der Kaninchen in unsere Obhut bringen, sodass Möhrchen und Hasi sowie ihre Kinder allesamt gesunde und dem Menschen gegenüber aufgeschlossene Mitgeschöpfe geblieben sind.

Die Kleinen haben schon fürsorgliche Zuhause gefunden, Hasi wurde kastriert und die Suche nach einer neuen Heimat für ihn und seine Partnerin hat begonnen. Sie sind das Leben in einer Wohnung gewöhnt, haben aber natürlich das Bedürfnis, frei hoppeln und

Informationen zur Tierversmittlung

Schutzgebühren bei der Vermittlung:

Hund	280 €
Sorgenhund mindestens	160 €
Katze/Kater, inklusive Kastration	110 €
Zwei Katzen, inklusive Kastration	200 €
Bei Sorgenkatzen verringert sich die Gebühr um maximal	
Kaninchen, kastriert	30 €
Kaninchen, unkastriert	50 €
Meerschweinchen, kastriert	30 €
Meerschweinchen, unkastriert	40 €
Farbratte, kastriert	20 €
Farbratte, unkastriert	15 €
Kanarienvogel	9 €
Wellensittich	16 €
	20 €

Die Höhe der Schutzgebühren für weitere Tiere können Sie vor Ort oder telefonisch erfragen unter der Tel.-Nr.: 040 211106-0.

Bitte bringen Sie zur Vermittlung folgende Unterlagen mit:

- Personalausweis oder Pass mit Meldebestätigung.
- Bei Interesse an einem Hund, die schriftliche Erlaubnis des Vermieters zur Hundehaltung. Dies ist auch vor der Anschaffung einer Katze empfehlenswert.
- Interessenten von Kleintieren sollten Fotos der Haltungsbedingungen mitbringen.

Beim Vermittlungsgespräch werden die an einem Tier interessierten Besucher von Beschäftigten hinsichtlich der Auswahl des Tieres, Pflege, Futter, Erziehung etc. beraten.

Dabei bitten wir die Interessenten eine Selbstauskunft auszufüllen, um zu dokumentieren, wie das Tier gehalten werden würde.

hüpfen zu können. Ihre „Geschäfte“ erledigen sie an einer dafür vorgesehenen Stelle. Wer reicht unseren „Hasis“ die Möhre? ■



ZUHAUSE GEFUNDEN!

Gruffalo (ehemals Bobby) im Glück

Nachdem mein Herzenshund im Januar 2016 mit 15 Jahren starb, wollte ich mich im März um einen neuen Zweithund bemühen. Eigentlich wollte ich einen ganz anderen Schnäuz aufnehmen, aber der war genau in dem Moment vermittelt, als ich im Tierheim ankam. Natürlich gab es aus Sicht des Tierheims noch jede Menge andere Kandidaten. Ich war nicht so recht überzeugt und als Bobby mir vorgestellt wurde, konnte ich nur feststellen, dass er alles in allem genau das Gegenteil dessen war, was mir an Hunden gefällt: ein echter Antihund. Wenn man auf Border Collies steht, liegen kleine, fette braungestromte Kurzhaarige mit Ringelschwanz und Listenhund-Statur nicht im normalen Beuteschema. Darüber hinaus war Bobby mit einem schwachen Nervenkostüm ausgestattet und startete bei jeder kleinen Aufregung ein spektakuläres Konzert.

Zwei Tage habe ich überlegt, ob ich mich an eine solche Geräuschkulisse gewöhnen könnte, aber den Ausschlag gab der Hinweis: „Sie können in Ruhe überlegen, den will leider sowieso keiner.“ Zunächst durfte er dann probeweise einziehen. Sein Kollege Spike war zwar nur zu einem Viertel erfreut, aber wohlherzogen wie er ist, hat er Bobby einfach ignoriert. Schon auf der Rückfahrt ging das Geheule los, aber nachts gab er zum Glück Ruhe. Mit einer Ausnahme: Was auch immer er früher erlebt haben mag – geschlossene Türen sind ihm ein Gräuöl, dann jault er los.



Am ersten gemeinsamen Morgen beschleunigte eine nicht geschlossene Tür meine Entscheidung. Als ich in den Flur kam, mein Blick den Hundekorb streifte und ich mich noch fragte, wo Bobby denn sei, sah ich, dass die Haustür offen stand und Bobby weg war. Panik! Loszustürmen, nach der Jacke zu greifen und (etwas hysterisch) nach Bobby zu rufen waren eins und nach einer halben Sekunde kam dieser entzückend-hässliche Hund ins Haus getrabt und verstand es, meine überschwängliche Freude zu einer ausgiebigen Kuschel- und Krauleinheit zu nutzen. Damit war die Sache natürlich klar!

Seither ist Gruffalo (wie er mittlerweile heißt) mit Siebenmeilenstiefeln immer weiter in mein Herz (und das vieler anderer Leute) marschiert. Eine wahre Schönheit ist er immer noch nicht, auch wenn er sich von diversen Kilos verabschiedet hat. Aber er ist ein Hund mit einem Herz aus Gold. Unendlich freundlich, humorvoll und unglaublich zugewandt. Und auch wenn er bei Zerrspielen klingt wie ein ganzes Rudel hungrierer Wölfe, sich bei Freude, Frust oder Ungeduld zu einer amtlichen Lärmbelästigung auswächst und altersbedingt das eine oder andere Zipperlein pflegt: Ich bin so froh und empfinde es als ganz großes Glück, dass ich diesen reizenden Hund „gefunden“ habe und hoffe, noch das eine oder andere Jahr mit ihm und seinem Kollegen verbringen zu dürfen!

Viele Grüße, Ulrike M.-K.



Ingo Bändchen – ein Sorgenkind?

Es gab ein Foto von Ingo Bändchen auf der Internetseite des Tierheims, Rubrik „Sorgentiere“: Ingo lag in einem Katzenneest und ließ keck ein Vorderbein gestreckt über den Rand hängen. Beim Anblick des Fotos wussten wir, dass wir den Kater haben möchten. Wir besuchten Ingo zunächst. Er war sehr, sehr schüchtern, aber auch mit Leckerlis bestechlich. Ende Juli 2014 zog Ingo bei uns ein. Er war sehr ängstlich und wir taten, was wir uns vorgenommen hatten: Wir ließen ihn einfach in Ruhe. Ab und an redeten wir leise mit ihm und riefen seinen Namen. Ingo versteckte sich, wo es nur ging. Nachts war er auf Wanderschaft und erkundete die Wohnung. Drei, vier Tage später wagte er einen kurzen Blick ins Wohnzimmer, wenn wir uns hinsetzten und Ruhe einkehrte.

Nach einer Woche krabbelte Ingo unter dem Bett hervor, setzte sich in den Flur und mauzte laut. Wir setzten uns zu ihm, er lief nicht weg, sondern strich um uns herum, als wolle er sa-



gen: „Okay, Ihr tut mir nichts, vielleicht seid Ihr auch noch nett.“ Da war das Eis gebrochen. Ingo entschied sich zunächst, sein Herrchen zu vereinnahmen. Die beiden sind seitdem sozusagen zusammen. Sucht man den einen, findet man auch den anderen. Frauchen war mehr so für das Allgemeine zuständig. Ingo mag es, sich Kleidung von uns zu suchen und sich zum Schlafen daraufzulegen.

Jeden Monat traute sich Ingo etwas Neues. Wir staunen immer wieder über diesen Kater, der so viel Vertrauen zu uns gefasst hat. Seit einem halben Jahr liegt er nun auch bei Frauchen und lässt sich kralen. Die Annäherung hat lange gebraucht.

Wir wissen nicht, wie alt Ingo Bändchen ist, woher er kommt, warum er diesen Ring um den Hals hat, wo jetzt kein Fell mehr wächst (man erzählte uns damals im Katzenhaus, dass Ingo mit einem viel zu engen Halsband gefunden und in das Tierheim gebracht wurde). Wir wissen nicht, warum Ingo chronisch hustet und niest (inzwischen bekommt er täglich Medikamente – unsere Tierärztin hat Ingo gut helfen können). Aber wir wissen, dass wir einen sehr lieben Kater haben, der uns immer wieder zum Staunen bringt und den wir nicht mehr missen möchten.

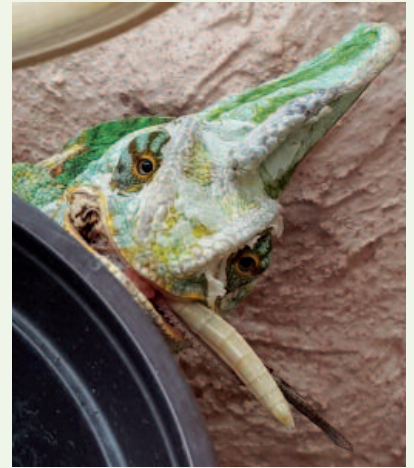
Seinen etwas ungewöhnlichen Namen Ingo Bändchen – wegen des haarlosen Bands um seinen Hals – hat unser Kater bis heute behalten.

Herzliche Grüße, Jürgen und Marion P.

Heuschrecken-Gourmet Henry

Wir haben Henry nun seit ein paar Monaten. Uns wurde gesagt, dass er garstig sei. Doch er war einfach nur extrem verängstigt und sehr scheu. Als wir Henry in sein Terrarium gebracht haben, ist er erst einmal in die unterste und dunkelste Ecke gekrochen und kam stundenlang nicht hervor. Ich dachte schon, dass er zum Sterben in die Ecke geht. Chamäleons sind schließlich sehr empfindlich und „gehen ein“, wenn sich

ihr Umfeld ändert. Erst nachdem wir sein Terrarium mit einer Decke abgehängt haben, kam er heraus und fing an, sein neues Zuhause zu begutachten. Jedes Mal, wenn wir ihn angeschaut hatten, hat er sich wieder verkrochen. Das ging wochenlang so. Wir dachten, dass er so unglücklich und ängstlich bleiben würde. Nach und nach fing er aber an zu begreifen, dass wir ihm immer Heuschrecken geben. Und auch, wenn wir uns ihm nähern, ihm nichts tun.



Nach einiger Zeit habe ich begonnen, ihn mit Heuschrecken zu trainieren. Er kam sogar auf meinen Arm, um sich die Heuschrecke „zu schießen“. Im Vergleich zu vorher ist er jetzt total entspannt. Auch trinkt er mittlerweile aus einer Pipette. Wir haben ihm ein sehr großes Terrarium organisiert und viele Stöcker



aus dem Wald gesammelt, Pflanzen gekauft und ihm einen kleinen Dschungel geschaffen. Den ganzen Tag klettert Henry nun munter durch die Gegend. Er hat sehr helle Farben, was bedeutet, dass es ihm sehr gut geht. Natürlich beobachtet er auch uns. Jedes Mal, wenn wir frühstücken oder auf der Couch kuscheln, schaut er ganz interessiert zu.

Wir freuen uns jeden Tag darüber, dass wir Henry adoptiert haben.

Liebe Grüße, Alev K.

Impressum

Herausgeber:

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399
20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
Telefax: 040 211106-38
E-Mail: redaktion@hamburger-
tierschutzverein.de
Internet: www.hamburger-
tierschutzverein.de

Vorstand (v.i.S.d.P.):

Sandra Gulla, 1. Vorsitzende
Katharine Krause, 2. Vorsitzende
Manfred Graff, Schatzmeister

Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE03200505501286222888
BIC: HASPDEHHXXX

Deutsche Bank

IBAN: DE28200700000410096200
BIC: DEUTDEHHXXX



Mitglied im Deutschen
Tierschutzbund e. V.

Redaktion:

Sandra Gulla (Leitung),
Sven Fraaß,
Bernadette Patzak,
Jennifer Wilke

Fotos: René Olhöft,
Jennifer Wilke

Titelfoto: Jennifer Wilke

Verlag:

TRCT MEDIEN GmbH
Kohlhöfen 14, 20355 Hamburg
Telefon: 040 35718365
Telefax: 040 35718476
E-Mail: info@trct-medien.de
Internet: www.trct-medien.de

Grafik: Ilka Hagedorn-Gemahl,
27798 Hude

Auflage: 8.000 Exemplare
Klimaneutral gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.

Für unverlangt eingereichte Manus-
kripte, Fotos und sonstige Druckunter-
lagen wird keine Haftung übernom-
men. Eine Rücksendung solcher Unter-
lagen ist nur gegen ausreichendes
Rückporto möglich. Nachdruck, Über-
setzungen und Vervielfältigungen,
auch auszugsweise, sind nur mit Zu-
stimmung der Redaktion gestattet.

Lesenswert!

Deutschlands populärster Philosoph, Richard David Precht, beschäftigt sich schon lange mit dem Verhältnis von Tier und Mensch. Bereits 1997 erschien sein Buch „Noahs Erben“. Die Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte nahm er zum Anlass, es gründlich zu überarbeiten – das Ergebnis ist „Tiere denken“.

In seinem aktuellen Buch führt Precht spannende naturwissenschaftliche Erkenntnisse an, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Tier und Mensch deutlich zu machen. Er zeigt, dass unser Bild von den Tieren subjektiv und wechselhaft ist und wie es durch die Kulturgeschichte hinweg von Wissenschaft, Religion und Philosophie geprägt wurde. In der zweiten Hälfte entwirft Precht vor dem Hintergrund dieses geballten Wissens eine Tierethik und stellt sich die Frage, wie wir heute mit Tieren umgehen wollen: Dürfen wir sie einsperren, sie nutzen, ihnen schaden, sie töten?

„Noch nie war die Kluft so groß, die das, was Menschen im Umgang mit Tieren für richtig halten, und das, was tatsächlich praktiziert wird, voneinander trennt“, sagt Precht. Er hält uns einen Spiegel vor. Dabei belehrt er nicht, sondern gibt Impulse, neu über unser Verhältnis zu den Tieren nachzudenken.

Richard David Precht: Tiere denken. Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen. ISBN 978-3-442-31441-6, 512 Seiten, 22,99 Euro.



Auf eine spannende und liebevolle Art vermittelt Feline Lang ihrer Leserschaft Respekt und Empathie gegenüber Tieren. Vor allem Mädchen ab acht Jahren werden von der Heldin Mia und ihrer zauberhaften Katze Minou angesprochen. „Vorsicht, bissige Nachbarn!“ ist der erste Teil der Kinderbuchreihe „Hotel Zauberpfote“.

Welches Kind wünscht sich nicht, mit vielen Tieren unter einem Dach zu leben? Mia lebt im Hotel Zauberpfote diesen Traum. Dass die Tierpension Waddebüll diesen magischen Namen bekam, ist ihr zu verdanken. Oder, besser gesagt, ihrer Katze. Denn es ist vor allem Minou, die unter den Hunden, Katzen und Kaninchen immer wieder für Frieden und Freundschaft sorgt. Das geht sogar so weit, dass einige der ehemaligen vierbeinigen Gäste selbstständig wieder vorbeischaun. Aber ist auch der kranke Mischlingshund Willie von alleine gekommen? Und wer hat der Tierpension das Veterinäramt vorbeigeschickt? Das können doch nur die neuen Nachbarn gewesen sein, die verächtlich „Flohzirkus“ herüberrufen. Doch Mia und Minou haben einen Plan, um das Hotel Zauberpfote und seine Bewohner zu retten ...



Der HTV stand der Autorin mit Ratschlägen bei der Erstellung dieses Buches zur Seite. Daher freuen wir uns, dass Feline Lang am 13. Juli 2017 die Geschichte im Rahmen des „Hamburger Vorlese-Vergnügens“ im Tierheim Süderstraße vorstellen wird.

Feline Lang: Hotel Zauberpfote – Vorsicht, bissige Nachbarn!
ISBN 978 3 522 50490 4, 144 Seiten, 8,99 Euro.



HUNDESCHULE IM HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN

- Artgemäße Hunde-Erziehung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Arbeiten in kleinen Trainingsschritten mit Erfolg und Spaß für Hund und Halter
- Grundlagen- und Spiel- & Spaß-Kurse
- Veranstaltung von Seminaren (z. B. Lernverhalten von Hunden und Erste Hilfe für Hunde)
- Einzelstunden und Beratungsgespräche bei Verhaltensproblemen
- Gehorsamsprüfung zur Befreiung von der Anleinplicht in Hamburg

Unsere Hundeschule ist anerkannt nach § 15 Abs. 1, Nr. 3e des Hamburger Hundegesetzes, um die für die Haltung eines sogenannten „gefährlichen“ Hundes erforderliche Sachkunde zu vermitteln und besitzt die Erlaubnis nach § 11 Abs. 1, Nr. 8f Tierschutzgesetz zur Anleitung eines Tierhalters bei der Ausbildung seines Hundes.

INFOS UND ANMELDUNG: Susanne David und Vera Düwer, Hundeerzieherinnen und Verhaltensberaterinnen
 BHV/IHK, hundeschule@hamburger-tierschutzverein.de oder mobil: 01520 9086027



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
 Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
 www.hamburger-tierschutzverein.de

KinderSonntag

Wie?
kostenlos und ohne Anmeldung

Wann?
jeweils am 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr

Was?
- viel über Tiere und Tierschutz erfahren
- unsere Tierheimtiere besuchen
- Tierfilme gucken
- malen und basteln

Wo?
Treffpunkt ist der große Saal im Tierheim Süderstraße

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
 Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
 Tel.: 040 211106-0
 E-Mail: kontakt@hamburger-tierschutzverein.de

Kinder ab sechs Jahren sind zu folgenden Terminen herzlich eingeladen:

2. April 2017:

Manege frei für Zirkus OHNE Tiere!

7. Mai 2017:

Frühlingsfest im Tierheim Süderstraße

4. Juni 2017:

Hamburg und seine Schwäne

2. Juli 2017:

Delfine in ihrem natürlichen Lebensraum

6. August 2017:

Ferienbasteln im Tierheim

3. September 2017:

Kalle Kaninchen und seine Freunde

Folgen Sie uns auf:



You Tube



FRÜHLINGSFEST

IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

Sonntag, 7. Mai 2017

9 bis 16 Uhr

Freuen Sie sich auf:

- ☆ Führungen durchs Tierheim
- ☆ Pitbull-Ballett und Hundeschulvorführung
- ☆ Intelligenztest und Rennen für Hunde
- ☆ Präsentation verschiedener Tierschutzorganisationen
- ☆ Vorstellung von Tierheimschützlingen
- ☆ Bunte Flohmarktstände
- ☆ Große Tombola
- ☆ Basteln, Schminken und Glücksrad für Kinder
- ☆ Warme vegetarische und vegane Speisen und Kuchen im SpatzenCafé



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Tel.: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de

